



06.03.2025

Chancen aus dem Klimawandel

Inputpapier A

Im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO)

Impressum

Empfohlene Zitierweise

Autorenschaft: Ecoplan und CRED-T
Titel: Chancen aus dem Klimawandel
Untertitel: Inputpapier A
Auftraggeber: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Ort: Bern
Datum: 06.03.2025

Projektteam Ecoplan (Lead)

Samuel Wirth
Felix Walter

Projektteam CRED-T (Mitarbeit)

Monika Bandi Tanner
Adrian Müller
Dominic Beutler

Der Bericht gibt die Auffassung des Projektteams wieder, die nicht notwendigerweise mit derjenigen des Auftraggebers bzw. der Auftraggeberin oder der Begleitorgane übereinstimmen muss.

ECOPLAN AG

Forschung und Beratung
in Wirtschaft und Politik

www.ecoplan.ch

Monbijoustrasse 14
CH - 3011 Bern
Tel +41 31 356 61 61
bern@ecoplan.ch

Dätwylerstrasse 25
CH - 6460 Altdorf
Tel +41 41 870 90 60
altdorf@ecoplan.ch

Universität Bern
Zentrum für Regionalentwicklung
Forschungsstelle Tourismus (CRED-T)

Schanzeneckstrasse 1
Postfach
CH-3001 Bern

Tel. +41 31 684 37 11
info.cred@unibe.ch
www.cred-t.unibe.ch

Abstract

Das vorliegende Inputpapier analysiert die Chancen des Klimawandels für den Schweizer Tourismus und wurde im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) erstellt. Das Papier wurde in einer ersten Fassung als Input für das Tourismus Forum Schweiz vom November 2024 (TFS24) erstellt und dort in Workshops mit den Teilnehmenden diskutiert. Die Inputs und weitere Rückmeldungen wurden anschliessend ins Dokument eingearbeitet. Zudem wurden auf dieser Basis im Schlusskapitel auch Vorschläge für Anpassungen oder Ergänzungen in der künftigen Tourismusstrategie formuliert.

Im Dokument werden sowohl rechtliche Rahmenbedingungen als auch klimatische Veränderungen und deren Auswirkungen auf den Tourismus analysiert. Kapitel 2 beschreibt die gesetzlichen Vorgaben auf Bundesebene, darunter das Klima- und Innovationsgesetz (KIG), das revidierte CO₂-Gesetz und das Energiegesetz. Diese Gesetze setzen die Rahmenbedingungen der Klimapolitik. Kapitel 3 beleuchtet die daraus resultierenden Chancen für den Tourismus, darunter die Nutzung von Fördermitteln für klimafreundliche Investitionen sowie die Möglichkeit, die Schweiz als nachhaltige Destination mit einem starken Umweltimage zu positionieren. Auch der öffentliche Verkehr spielt hierbei eine Schlüsselrolle, da er eine emissionsarme Alternative zur An- und Abreise bietet.

Kapitel 4 analysiert die klimatischen Veränderungen anhand aktueller Klimaszenarien. Steigende Temperaturen könnten den Sommer- und Ganzjahrestourismus stärken, während grössere Niederschlagsmengen im Winter schneesichere Regionen gegenüber tiefer gelegenen Gebieten begünstigen.

Im Kapitel 5 und 6 werden die klimatischen Veränderungen aufgezeigt und die daraus resultierenden Chancen für den Schweizer Tourismus – etwa für eine Verlängerung der Sommersaison, den Ausbau von Natur- und Aktivtourismus sowie die Positionierung der Schweiz als klimafreundliche Destination – diskutiert.

Das Inputpapier bietet konkrete Handlungsempfehlungen für die nationale Tourismusstrategie, darunter eine konsequentere Ausrichtung auf das Netto-Null-Ziel, die gezielte Förderung von Wissenstransfer und Kooperationen sowie die Anpassung der Förderinstrumente an nachhaltige Entwicklungskriterien. Abschliessend wird betont, dass die erfolgreiche Nutzung der Chancen eine strategische Steuerung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und mutige Innovationschritte erfordert (Kapitel 8).

Es handelt sich um ein Inputpapier in Verantwortung des Autorenteam zuhanden der weiteren Diskussionen, das somit nicht notwendigerweise der Sicht des Auftraggebers entspricht.

Résumé

Le présent document d'information analyse les opportunités du changement climatique pour le tourisme suisse et a été élaboré sur mandat du Secrétariat d'État à l'économie (SECO). Une première version du document a été rédigée en tant qu'input pour le Forum Tourisme Suisse de novembre 2024 (FTS24), où il a été discuté avec les participants dans le cadre d'ateliers. Les inputs et autres feedbacks ont ensuite été intégrés dans le document. De plus, des propositions d'adaptations ou de compléments dans la future stratégie touristique ont également été formulées sur cette base dans le chapitre final.

Le document analyse aussi bien le cadre juridique que les changements climatiques et leurs répercussions sur le tourisme. Le chapitre 2 décrit les dispositions légales au niveau fédéral, dont la Loi fédérale sur les objectifs en matière de protection du climat, sur l'innovation et sur le renforcement de la sécurité énergétique (LCI), la loi révisée sur le CO₂ et la loi sur l'énergie. Ces lois fixent le cadre de la politique climatique. Le chapitre 3 met en lumière les opportunités qui en découlent pour le tourisme, notamment l'utilisation de subventions pour des investissements respectueux du climat ainsi que la possibilité de positionner la Suisse comme une destination durable dotée d'une forte image environnementale. Les transports publics jouent également un rôle clé dans ce contexte, car ils offrent une alternative à faibles émissions pour les déplacements domicile-travail.

Le chapitre 4 analyse les changements climatiques à l'aide de scénarios climatiques actuels. Une hausse des températures pourrait renforcer le tourisme d'été et le tourisme à l'année, tandis qu'une augmentation des précipitations en hiver favoriserait les régions où l'enneigement est assuré par rapport aux régions de basse altitude. Cela ouvre des opportunités pour un allongement de la saison estivale, de nouvelles offres de plein air et une demande accrue de formes de voyage respectueuses du climat.

Les chapitres 5 et 6 présentent les changements climatiques et discutent des opportunités qui en découlent pour le tourisme suisse - par exemple pour un allongement de la saison estivale, le développement du tourisme naturel et actif ainsi que le positionnement de la Suisse en tant que destination respectueuse du climat.

Le document d'information propose des recommandations d'action concrètes pour la stratégie touristique nationale, dont une orientation plus conséquente vers l'objectif net zéro, la promotion ciblée du transfert de connaissances et des coopérations ainsi que l'adaptation des instruments de promotion aux critères de développement durable. En conclusion, il est souligné que la réussite de l'exploitation des opportunités exige un pilotage stratégique, une collaboration interdisciplinaire et des étapes d'innovation courageuses (chapitre 8).

Il s'agit d'un document d'information rédigé sous la responsabilité de l'équipe d'auteurs à l'intention des discussions ultérieures, qui ne correspond donc pas nécessairement au point de vue du mandant.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	I
Résumé	II
Inhaltsverzeichnis	3
1 Ausgangslage und Thema	5
1.1 Einleitung.....	5
1.2 Auftrag und Ziel	6
1.3 Vorgehen.....	7
2 Rechtliche Rahmenbedingungen auf Bundesebene	8
2.1 Hintergrund und Überblick	8
2.2 Klima und Innovationsgesetz (KIG).....	9
2.3 CO ₂ -Gesetz	10
2.4 Energiegesetz (EnG).....	12
3 Chancen aus den rechtlichen Rahmenbedingungen für den Tourismus	13
3.1 Überblick über Anforderungen und Chancen der Förderung.....	13
3.2 Weitere am TFS diskutierte Chancen	14
3.2.1 Nachhaltiges Image und Vorsprung im ÖV nutzen.....	14
3.2.2 Konsequenter Ausrichtung der touristischen Förderprogramme auf Klimaschutz	15
3.2.3 Lockerung des Raumplanungsgesetzes, um Ausbauten für den Sommertourismus zu erleichtern.....	15
3.2.4 Koordination der Sportferien	15
4 Klimatische Veränderungen	16
4.1 Grundlagen: Klimaszenarien.....	16
4.2 Temperatur	17
4.3 Niederschlag	18
4.4 Klimaindikatoren.....	19
4.4.1 Neuschneetage	19
4.4.2 Frostage	20
4.4.3 Tropennächte	21
5 Chancen aus den klimatischen Veränderungen für den Tourismus	23
5.1 Temperatur: Sommerfrische und Saisonverlängerung	23
5.2 Niederschlag: Relative Verbesserung in höheren Lagen?	24
5.3 Weitere Veränderungen: Image	25

5.4	Weitere am TFS diskutierte Chancen aus klimatischen Veränderungen	25
5.4.1	Umfassende Angebotspalette in einer Destination	25
5.4.2	Klimawandel als Thema bewusst bespielen	26
5.4.3	Anstieg der relativen Attraktivität	26
5.5	Zusammenfassung der Chancen aus den klimatischen Veränderungen	26
6	Gesamtübersicht von Chancen und Herausforderungen	28
7	Nutzung der Chancen	30
7.1	Ansatzpunkte zur Nutzung der Chancen	30
7.2	Fazit zur Nutzung von Chancen.....	31
8	Impulse für die Tourismusstrategie	31
	Literaturverzeichnis	38

1 Ausgangslage und Thema

1.1 Einleitung

Dieses Inputpapier befasst sich mit rechtlichen und klimatischen Chancen, die sich aus dem Klimawandel für den Schweizer Tourismus ergeben. Die Rahmenbedingungen der Schweizer Klimapolitik, festgelegt durch das Klima- und Innovationsgesetz (KIG) sowie das revidierte CO₂-Gesetz, zielen darauf ab, die Treibhausgasemissionen bis 2050 auf netto Null zu reduzieren. Die heisst, die Schweiz soll ab 2050 nicht mehr Treibhausgase in die Atmosphäre ausstossen, als durch natürliche und technische Speicher aufgenommen werden (Netto-Null-Ziel). Die **beiden Gesetze beeinflussen den Tourismus** direkt, indem sie nachhaltige Praktiken fördern und Anpassungen in der Infrastruktur und bei den Dienstleistungen erfordern, um – zusätzlich zu den neuen klimatischen Begebenheiten – auch den neuen umweltrechtlichen Anforderungen gerecht zu werden. **Dadurch stellen diese rechtlichen Rahmenbedingungen sowohl Chancen als auch Herausforderungen für den Tourismus dar**, indem sie dazu anregen, innovative Lösungen für einen nachhaltigen Tourismus zu entwickeln und diese auch finanziell fördern.

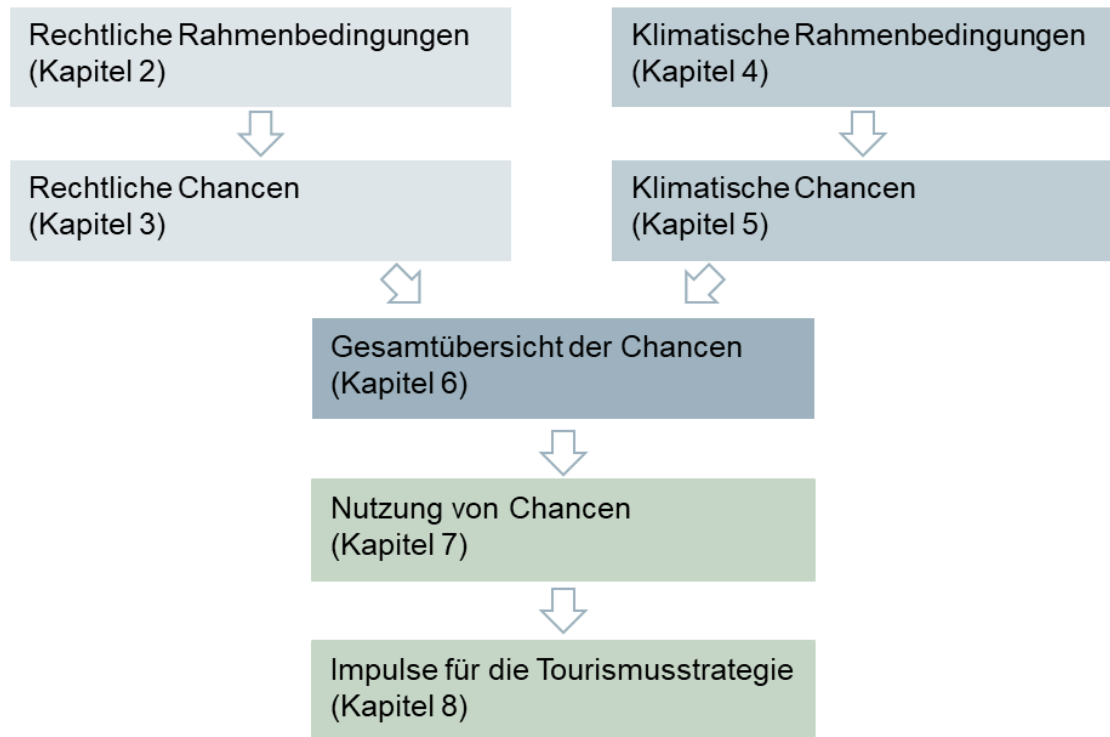
Die klimatischen Veränderungen aufgrund des Klimawandels sind bekannt und die Folgen für den Tourismus (insbesondere im Alpenraum) sind gut dokumentiert¹. Die Anpassungen an den Klimawandel sind herausfordernd, einige Veränderungen können allerdings auch als Chance genutzt werden. Zum Beispiel können wärmere Temperaturen im Frühling und Herbst zu einer Verlängerung der Sommersaison und damit zu Chancen für Seenregionen und den Badetourismus führen. Gleichzeitig können höhergelegene Bergregionen als Sommerfrische noch attraktivere Reiseziele im Sommer werden. Diese **klimatischen Rahmenbedingungen gilt es innovativ und mit passenden Geschäftsmodellen zu nutzen**. Durch die Reduktion der eigenen Emissionen (Mitigation) ergeben sich zudem Chancen, sich im globalen Markt als Nachhaltigkeitsleader zu positionieren und eine internationale Vorreiterrolle einzunehmen. Zugleich kann unter Umständen von Förderprogrammen profitiert werden.

Der Fokus dieses Inputpapiers liegt auf den Chancen und der Diskussion, wie die Chancen aus den veränderten rechtlichen und klimatischen Rahmenbedingungen genutzt werden können. Dazu werden im Inputpapier als Erstes die rechtlichen Rahmenbedingungen auf Bundesebene zusammengetragen (Kapitel 2) und die Chancen für den Tourismus daraus abgeleitet (Kapitel 3). Danach werden die wesentlichen klimatischen Veränderungen mit einem direkten Einfluss auf den Schweizer Tourismus zusammengetragen (Kapitel 4) und ebenfalls die Chancen daraus abgeleitet (Kapitel 5). Die im Inputpapier identifizierten Chancen ergeben sich aus eigener Recherche und aus zwei Workshops, die am TFS24 durchgeführt wurden. Im Kapitel 7 wird die Diskussion der beiden Workshops am TFS24 aufgearbeitet, die sich der Nutzung der identifizierten Chancen befasse. Abgeschlossen wird das Inputpapier im Kapitel 8 mit

¹ Bspw. Bandi Tanner; Wirth; Strahm; u. a. (2024); Gössling; Balas; Mayer; u. a. (2023); Steiger; Knowles; Pöll; u. a. (2024); Steiger; Scott; Abegg; u. a. (2019); Wirth; Bandi Tanner; Lendi o. J.

Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für eine zukünftige Tourismusstrategie (vgl. Abbildung 1-1).

Abbildung 1-1: Kapitelübersicht des Inputpapiers



1.2 Auftrag und Ziel

Im Rahmen der Überarbeitung der nationalen Tourismusstrategie wurden EcoPlan und die Forschungsstelle Tourismus der Universität Bern (CRED-T) vom SECO beauftragt, spezifische Inputpapiere zu erstellen, die zur Strukturierung des TFS24 sowie des gesamten Strategieprozesses dienen sollen. Das vorliegende Dokument behandelt zentrale Fragestellungen im Bereich von möglichen Chancen aus dem Klimawandel für den Tourismus. Die Fokussierung des Inputpapiers auf die Chancen aus dem Klimawandel wurde vorgängig mit der Begleitgruppe der Tourismuspolitik festgelegt. Das Ziel der Inputpapiere ist es, eine faktenbasierte Übersicht und Strukturierung der Themen zu bieten, um den Diskussionsprozess im Rahmen von Workshops und Webinaren zu unterstützen. Die Ergebnisse dienen anschliessend als Grundlage für konkrete Handlungsempfehlungen für das SECO, die in die neue Tourismusstrategie einfließen. Das Inputpapier orientiert sich an den folgenden vier Leitfragen:

1. Welche konkreten Chancen entstehen durch die verschärften Klimaziele und Vorgaben des Klima- und Innovationsgesetzes, des revidierten CO₂-Gesetzes und des Energiegesetzes?

2. Adaptation: Wie kann bzw. muss sich der Schweizer Tourismus an den Klimawandel anpassen, um die Chancen zu nutzen und die Herausforderungen zu bewältigen? Welche best practices im Tourismus gibt es dazu? (Anmk. Fokus auf Chancen)
3. Mitigation: Welche Strategien und Innovationen können die Akteure im Tourismus entwickeln, um die Chancen zu nutzen und die Herausforderungen zu bewältigen, welche die oben erwähnten Klimaziele und Rechtsgrundlagen (insb. KIG, Förderprogramme) bieten? (Anmk. Fokus auf Chancen)
4. Wo besteht in der Tourismusstrategie ein Anpassungsbedarf, um den Tourismus bei der Nutzung der Chancen und der Bewältigung der Herausforderungen zu unterstützen?

Das vorliegende Inputpapier liegt in der Verantwortung der Autorenschaft, und ist somit kein SECO-Positionspapier.

1.3 Vorgehen

Die Identifikation der Themen für die erarbeiteten Inputpapiere erfolgte auf Basis einer Kurzumfrage bei der Begleitgruppe der Tourismuspolitik und einer Online-Umfrage bei 186 wichtigen Akteuren des Schweizer Tourismus. Dabei wurden die Themen rund um das Klima von der Mehrheit der Antwortenden (n=85) als relevant und sehr relevant eingestuft.

Am TFS24 wurden ein Workshop mit dem Titel «Im Zeichen des Klimawandels: Chancen nutzen und neue Geschäftsmodelle entwickeln» in zwei Runden durchgeführt, so dass alle Teilnehmenden zwei verschiedene Workshops besuchen konnten. Dabei wurden zunächst mögliche Chancen aus dem Klimawandel für den Schweizer Tourismus gesammelt und auf Stellwände zusammengetragen, sodass die Teilnehmenden zusätzliche Chancen über die bereits im Inputpapier erfassten hinaus einbringen konnten. Anschliessend wurden die gesammelten Chancen in Kleingruppen diskutiert insbesondere mit den Fragen, welche Chancen bereits genutzt werden und was erforderlich ist, um weitere Chancen zu nutzen. Die Ergebnisse dieser Diskussionen fliessen in das Inputpapier ein.

Grundlage für das Inputpapier ist eine umfassende Aufarbeitung der Gesetzesartikel und eine Übersicht der klimatischen Veränderungen. Nebst den eigens aufgearbeiteten Chancen für den Tourismus sind auch die am TFS erarbeiteten und diskutierten Chancen ins Inputpapier.

2 Rechtliche Rahmenbedingungen auf Bundesebene

2.1 Hintergrund und Überblick

Die Schweiz hat das Netto-Null-Ziel 2050 beschlossen und gesetzlich im Klima- und Innovationsgesetz verankert.² Zudem ist das UNO-Rahmenabkommen³ und das unter diesem Dach beschlossene Übereinkommen von Paris von 2015⁴ auch für die Schweiz verpflichtend. Ab dem Jahr 2050 soll die Schweiz nicht mehr Treibhausgase in die Atmosphäre ausstossen, als durch natürliche und technische Speicher aufgenommen werden (Netto-Null-Ziel). Dies bedingt unter anderem auch eine Anpassung des Tourismus, indem die im Tourismus anfallenden Emissionen reduziert werden.

Als Rahmenbedingung hinzu kommt der Anpassungsdruck aufgrund veränderter klimatischer Bedingungen wie bspw. den Anstieg der Schneefallgrenze, Zunahme von Extremwetterereignissen, steigende Hitzetage, die insbesondere den wertschöpfungsstarken Wintertourismus mit grossen Herausforderungen konfrontiert.

Der Tourismus wird sich aufgrund des Klimawandels und der gesetzlichen Bedingungen anpassen, die Emissionen reduzieren und damit einen Beitrag zum Netto-Null-Ziel leisten müssen. Dabei gilt es die Opportunitäten, die sich aus den klimapolitischen Vorgaben ergeben können, zu erkennen und die Veränderung chancenorientiert zu gestalten.

Den Rahmen für die Klimapolitik der Schweiz setzen verschiedene Rechtsgrundlagen:

- Das Klima- und Innovationsgesetz (KIG, Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit)⁵ ist ein Rahmengesetz. Es legt die wichtigsten Ziele der Klimapolitik fest, wie zum Beispiel das Ziel Netto-Null-Treibhausgasemissionen im Jahr 2050.
- Der Bundesrat konkretisiert die Bestimmungen des KIG in der Klimaschutz-Verordnung.
- Die Umsetzung der Ziele des KIG erfolgt in erster Linie über das CO₂-Gesetz, Das CO₂-Gesetz wird periodisch revidiert und legt die Instrumente fest, die zur Erreichung der Ziele notwendig sind.⁶ Die aktuelle Revision wurde im März 2024 verabschiedet und deckt den Zeitraum 2025-2030 ab.
- Die CO₂-Verordnung präzisiert die im revidierten CO₂-Gesetz enthaltenen Bestimmungen.

² Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK (2023)

³ Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (*United Nations Framework Convention on Climate Change*, UNFCCC; kurz Klimarahmenkonvention)

⁴ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/klima--internationales/das-uebereinkommen-von-paris.html>

⁵ Schweizerische Eidgenossenschaft (2024a)

⁶ Schweizerische Eidgenossenschaft (2025a)

- Neben dem CO₂-Gesetz sollen auch weitere Gesetze zur Erreichung des Netto-Null-Ziels beitragen. Dazu gehört beispielsweise das Energiegesetz (EnG)⁷.

In den folgenden Kapiteln werden die rechtlichen Rahmenbedingungen in Kürze erläutert.

2.2 Klima und Innovationsgesetz (KIG⁸)

Die Schweiz hat das «Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit (indirekter Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative)» am 18. Juni 2023 angenommen. Das Klima und Innovationsgesetz setzt den Rahmen für die Klimapolitik der Schweiz, verankert das Netto-Null-Ziel 2050 und ist per 01.01.2025 in Kraft getreten.⁹

Das Gesetz sieht vor, den Verbrauch von Öl und Gas ohne Verbote zu reduzieren – dafür mit Anreizen für klimafreundliche Heizungen und innovative Technologien.¹⁰ Alle Unternehmen müssen spätestens im Jahr 2050 netto null Emissionen aufweisen. Dabei sind mindestens die direkten und die indirekten Emissionen zu berücksichtigen.¹¹ Um dieses Ziel zu erreichen, können die Unternehmen und Branchen freiwillig Fahrpläne erarbeiten, die aufzeigen, wie sie dieses Ziel erreichen wollen (Art. 5 KIG). Unternehmen mit einem solchen Fahrplan können im Gegenzug finanzielle Unterstützung¹² beantragen, wenn sie innovative, klimaschonende Technologien und Prozesse anwenden. Anträge können auch von Verbänden gestellt werden (Art. 6 KIG). Dafür stehen mit dem KIG während sechs Jahren maximal 1.2 Milliarden Franken zur Verfügung (d.h. im jährlichen Durchschnitt maximal 200 Millionen Franken). Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer, die Öl- oder Gasheizungen oder elektrische Widerstandsheizungen mit Holzheizungen oder Wärmepumpen ersetzen oder in die Isolation ihrer Häuser investieren, profitieren während zehn Jahren von einer Unterstützung von maximal 200 Millionen Franken pro Jahr (Impulsprogramm, Art. 50a EnG). Diese Fördermittel werden zusätzlich zum bereits bestehenden Gebäudeprogramm (geregelt im EnG und CO₂-Gesetz) ausgeschüttet. Das Impulsprogramm ist auf 10 Jahre beschränkt. Die genannten Förderprogramme sollen gemäss KIG über den Bundeshaushalt finanziert werden. Das Entlastungspaket 27 des Bundesrates sieht vor, die beiden Programme ab 2027 über die Teilzweckbindung der Einnahmen aus der CO₂-Abgabe zu finanzieren. Dafür soll das Gebäudeprogramm entfallen. Die Vernehmlassung zu dieser Vorlage wurde am 29. Januar 2025 eröffnet.

⁷ Schweizerische Eidgenossenschaft (2024b)

⁸ Die Abkürzung besteht aus den Buchstaben K - kleinem L - G, und nicht wie oft angenommen aus K-I-G. Das KIG (mit grossem I) ist das Konsumenteninformationsgesetz.

⁹ Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK (2023)

¹⁰ Bundesamt für Umwelt BAFU (2023b)

¹¹ Schweizerische Eidgenossenschaft (2024a) Art. 5, Abs. 1.

¹² <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/foerderung/dekarbonisierung/foerderung-neuartige-technologien-und-prozesse.html>

Das KIG enthält zudem Richtwerte für die Sektoren Gebäude, Verkehr und Industrie (Art. 4 Abs 1 KIG). Dabei müssen die Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 mindestens wie in Abbildung 2-1 dargestellt vermindert werden.¹³

Abbildung 2-1: Richtwerte zur Emissionsverminderung gegenüber 1990 (KIG Art. 4 Abs. 1)

	Stand 2022	Richtwert 2040 gemäss KIG	Richtwert 2050 gemäss KIG
Gebäude	-44%	-82%	-100%
Verkehr	-8%	-57%	-100%
Industrie	-27%	-50%	-90%

Das KIG verpflichtet Bund und Kantone, vorausschauend Massnahmen zum Schutz vor den Folgen des Klimawandels zu ergreifen (Art. 8 KIG). Dafür ist in der Klimaschutzverordnung ein Netzwerk zur «Anpassung an den Klimawandel» vorgesehen. Diese Plattform soll die Vernetzung von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie der Wissenschaft, Wirtschaft und zivilgesellschaftlichen Organisationen (wie Verbänden oder Interessensgemeinschaften) bei der Anpassung an den Klimawandel stärken. Das Netzwerk soll regelmässig die Risiken des Klimawandels für die Schweiz beurteilen und Empfehlungen abgeben, wie die bestehende Strategie des Bundesrates zur Anpassung an den Klimawandel weiterentwickelt werden kann.

2.3 CO₂-Gesetz

Am 15. März 2024 stimmte das Parlament der Revision des CO₂-Gesetzes zu. Bis zum Jahr 2030 sollen die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Stand von 1990 halbiert werden. Das revidierte Gesetz ist am 01.01.2025 in Kraft getreten und führt bereits bestehende Massnahmen wie u.a. das Emissionshandelssystem, die Kompensationspflicht für Treibstoffimporteure, das Gebäudeprogramm oder die Emissionsvorschriften für neue Fahrzeuge weiter. Zusätzlich enthält es neue gezielte Fördermassnahmen und Anreize, die den Ausstoss von Treibhausgasemissionen senken sollen. Die entsprechende CO₂-Verordnung war bis am 17. Oktober 2024 in der Vernehmlassung. Der Bundesrat wird sie voraussichtlich im April 2025 verabschieden.

Die CO₂-Verordnung legt die Reduktionsziele für den Treibhausgas-Ausstoss der verschiedenen Sektoren bis 2030 fest und konkretisiert die Massnahmen; damit wird die erste Etappe in Richtung Netto Null gemäss dem Klima- und Innovationsgesetz umgesetzt: Bis 2030 soll der Ausstoss bei Gebäuden um 50 Prozent, beim Verkehr um 25 Prozent, bei der Industrie um 35 Prozent und in der Landwirtschaft, dem Sektor Abfall (ohne Kehrichtverbrennung) und bei den synthetischen Gasen insgesamt um 25 Prozent sinken. Die Erreichung des Gesamtziels zur

¹³ Verbleibende Emissionen sollen durch den Einsatz natürlicher und technischer Speicher (sogenannte Senken) ausgeglichen werden. Hier spielen dann zum Beispiel Negativemissionstechnologien eine Rolle.

Halbierung der Emissionen bis zum Jahr 2030 gegenüber dem Stand von 1990 kann teils durch die Umsetzung von Projekten im Ausland erfolgen.

Aus dem CO₂-Gesetz heraus sind im Tourismus insbesondere Gebäude (bspw. Hotelgebäude) und Verkehrsbetreiber (bspw. Flughäfen, Airlines, konzessionierter Personenverkehr) tangiert:

- Bei den Gebäuden sollen die Kantone dafür sorgen, dass die CO₂-Emissionen aus Gebäuden, die mit fossilen Energieträgern beheizt werden, reduziert werden (Art. 9 Abs. 1 CO₂-Gesetz). Gleichzeitig kann ein Teil des Ertrages aus der CO₂-Abgabe zur Finanzierung für Massnahmen zur langfristigen Verminderung der CO₂-Emissionen bei Gebäuden verwendet werden (einschliesslich zur Senkung des Stromverbrauchs im Winterhalbjahr) (Art. 34 Abs. 1 CO₂-Gesetz). Dafür gewährt der Bund im Gebäudeprogramm den Kantonen Globalbeiträge aus Einnahmen der CO₂-Abgabe, wenn diese die Gelder mit eigenen Fördermitteln ergänzen und ein Gebäudeprogramm führen (Art. 34 Abs. 2 CO₂-Gesetz).¹⁴
- Anbieter von Flugangeboten müssen die voraussichtlich verursachten Emissionen in CO₂-Äquivalenten angeben (Art. 7a CO₂-Gesetz).
- Die Betreiber von Luftfahrzeugen nehmen am Emissionshandelssystem teil und benötigen Emissionsrechte (Art. 19a CO₂-Gesetz). Sie müssen dem Bund jährlich über ihre Treibhausgasemissionen Bericht erstatten (Art. 20 CO₂-Gesetz).
- Zudem werden sie zur Beimischung von emissionsarmen, erneuerbaren und erneuerbaren synthetischen Treibstoffen (Art. 28g CO₂-Gesetz) verpflichtet.
- Neu wird zudem ein Teil des Erlöses aus der Versteigerung der Emissionsrechte für Luftfahrzeuge für die Entwicklung und Herstellung von erneuerbaren, synthetischen Flugtreibstoffen eingesetzt wird (Art. 37a Abs. 1 Bst. b CO₂-Gesetz).
- Der grenzüberschreitende Personenfernverkehr auf der Schiene soll bis Ende 2030 mit bis zu 30 Millionen Franken pro Jahr gefördert werden (Art. 37a Abs. 1 Bst. a CO₂-Gesetz).
- Bei der konzessionsorientierten Personenförderung wurden zudem Beiträge von bis zu 47 Millionen Franken pro Jahr für die Beschaffung von Strassen-Fahrzeugen mit elektrischem Antrieb und zur Umrüstung von Schiffen auf einen elektrischen Antrieb festgehalten (Art. 41a CO₂-Gesetz)¹⁵. Damit können auch Fahrzeuge des touristischen Verkehrs in den Genuss von Beiträgen kommen, wenn es sich um Busse im konzessionierten Verkehr ohne Erschliessungsfunktion oder Schiffe handelt.
- Zudem gibt es die Möglichkeit von Zielvereinbarungen bzw. von Verminderungsverpflichtungen für die CO₂-Abgabebefreiung.¹⁶ Diese werden im Tourismus-Nachhaltigkeitsprogramm Swisstainable als Nachhaltigkeitsnachweis in Kombination auf Level II anerkannt.¹⁷

¹⁴ Mehr dazu: <https://www.dasgebaeudeprogramm.ch/de/das-gebaeudeprogramm/grundlagen-und-finanzierung/>

¹⁵ Der Bundesrat schlägt im Entlastungspaket 27 vor, die jährliche Förderung von bis zu 30 Millionen Franken für das internationale Zugangebot ab 2025 zu streichen. Ebenso sollen alternative Antriebssysteme für Busse und Schiffe mit 47 Millionen pro Jahr entgegen dem CO₂-Gesetz nicht gefördert werden.

¹⁶ <https://www.zv-energie.admin.ch/zve/de/home.html>

¹⁷ <https://www.stv-fst.ch/nachhaltigkeit/kompetenzzentrum/swisstainable/nachhaltigkeitsnachweise>

Mit dem revidierten CO₂-Gesetz kann der Bund neue Massnahmen der Kantone, Gemeinden und Unternehmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels finanziell unterstützen (Art. 37b CO₂-Gesetz). Die CO₂-Verordnung regelt die Förderschwerpunkte. Im Vordergrund stehen Projekte für den Schutz vor Hochwasser und den Umgang mit längeren Trockenheitsperioden oder gegen die zunehmende Hitzebelastung.

2.4 Energiegesetz (EnG)

Das revidierte Energiegesetz enthält insbesondere Massnahmen zum Energiesparen und zur Energieeffizienz (bspw. Gebäudeprogramm für energetische Sanierungen, Steuererleichterung) sowie Richtwerte und Fördermassnahmen für den Ausbau der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien. Insbesondere das Gebäudeprogramm könnte für den Tourismus (namentlich Hotellerie), zur Unterstützung bei der Sanierung der Heizungen, Fassaden und Dächer von (teils alten) Gebäude, interessant sein.¹⁸

Mit dem EnG (und dem Stromversorgungsgesetz VG) werden neben der finanziellen Förderung der Produktion von Strom aus **erneuerbaren Energien** auch Anreize geschaffen, den Strom selbst zu produzieren und im Eigenverbrauch zu verwenden.

Basierend auf dem Energiegesetz (Art. 32 EnG) werden mit dem **Förderprogramm ProKilowatt**¹⁹ zudem Programme und Projekte zur Reduzierung des Stromverbrauchs in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sowie Haushalten finanziell gefördert. Die Fördergelder stammen aus einem Zuschlag auf das Stromnetz und betragen jährlich bis zu 70 Millionen Franken.

Hinzu kommt das **Programm EnergieSchweiz**²⁰ als energiepolitisches Instrument, welches zum Ziel hat, die rationelle Energienutzung und die erneuerbaren Energien mit freiwilligen Massnahmen zu fördern. Auf das Programm sind beispielsweise Labels wie «Minergie» und «Energienstadt» zurückzuführen. Zu den freiwilligen Massnahmen zur Umsetzung der Energiestrategie gehören beispielsweise die Information und Beratung der Bevölkerung und Unternehmen (z.B. PEIK-Energieberatung für KMU²¹). Im Jahr 2019 wurde im Rahmen von EnergieSchweiz von der Fachstelle Energie-Region die Themen Produktion erneuerbarer Energie, Energienutzung und Mobilität aufgegriffen und bearbeitet.²² Darin könnte beispielsweise auch das Mobilitätsthema auf Destinationsebene aufgegriffen werden.

¹⁸ Der Bundesrat schlägt als Sparmassnahme allerdings vor, das Gebäudeprogramm auslaufen zu lassen und die Gebäudesanierungen lediglich aus dem Impulsprogramm aus dem KIG zu finanzieren.

¹⁹ <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/foerderung/energieeffizienz/wettbewerbliche-ausschreibungen-prokilowatt.html>

²⁰ <https://www.energieschweiz.ch/>

²¹ <https://www.energieschweiz.ch/sich-beraten-lassen/peik/>

²² <https://www.local-energy.swiss/arbeitsbereich/energieregion-pro/Werkzeuge/tourismus.html#/>

3 Chancen aus den rechtlichen Rahmenbedingungen für den Tourismus

3.1 Überblick über Anforderungen und Chancen der Förderung

In der Abbildung 3-1 sind die wichtigsten Rahmenbedingungen und einzelne Gesetzesartikel der Klimapolitik mit Einfluss auf den Tourismus aufgelistet. Dabei vertieft diese detaillierte Darstellung der einzelnen Gesetzesartikel die allgemeine Aufarbeitung der rechtlichen Rahmenbedingungen aus dem jüngst veröffentlichten CRED-Bericht²³.

Abbildung 3-1: Relevante Gesetzesartikel für den Tourismus

	in Kraft	Anforderungen	Unterstützung und Förderung
KIG	01.01.2025	– Netto-Null bis 2050 (Art. 3) – Richtwerte für einzelne Sektoren (Art. 4)	– Grundlagen, Standards und fachkundige Beratung für die Ausarbeitung von Fahrplänen (Art. 5 Abs. 3) – Förderung neuartigen Technologien und Prozessen (Art. 6) – Anpassung und Schutz (Art. 8)²⁴
Revidiertes CO ₂ -Gesetz	01.01.2025	– Reduktionsziele (Art. 3) – Angabe der Emissionen in den Flugangeboten (Art. 7a) – Technische Massnahmen bei Gebäuden (Art. 9) – Emissionshandel und Emissionsrechte (Verpflichtung bei Luftfahrzeugen) (Art. 16a, Art. 19a) – Berichterstattungspflicht (für Flugfahrzeugbetreiber (Art. 20). – Beimischungspflicht (Betreiber von Flugplätzen und Luftfahrzeugen) (Art. 28f)	– CO₂-Kompensation im Inland (Art. 28b ff) – Rückerstattung der CO₂-Abgaben bei Verminderungsverpflichtung (Art. 31) – Gebäudeprogramm: Verwendung der Erträge aus der CO₂-Abgabe für Verminderung der CO₂-Emissionen bei Gebäuden (Art. 34) – Verteilung der Erträge aus der CO₂-Abgabe an Wirtschaft (Art. 36²⁵) – Förderung des grenzüberschreitenden Schienenpersonenverkehrs (Art. 37a Abs 1) – Förderung der Entwicklung und Herstellung erneuerbaren synthetischen Flugtreibstoffen (Art. 37a Abs. 2) – Förderung der elektrischen Antriebe im konzessionierten Strassen-ÖV und Schiffsverkehr (Art 41a)
Energiegesetz	01.01.2023		– Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien (Art. 19 ff.) – ProKilowatt: Förderung der Energieeffizienz (Art. 32) – EnergieSchweiz: Förderung von freiwilligen Massnahmen (Information und Beratung, Aus- und Weiterbildung; Art. 47-48)

²³ Bandi Tanner; Wirth; Strahm; u. a. (2024); https://www.cred-t.unibe.ch/unibe/portal/fak_wiso/wiso_kzen/cred/cred_t/content/e916751/e916874/e916937/e1588029/CRED-BerichtNr.25_vorlaeufiger_Schlussbericht_ger.pdf

²⁴ Dies betrifft die Anpassung an den Klimawandel und nicht die Reduktion der Emissionen

²⁵ Dieser Einfluss ist eher gering, da die Rückvergütung gering ist.

Wie die Abbildung 3-1 zeigt, bieten die Fördermittel, die aus den rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren, auch für den Tourismus eine **Chance**:

Wichtig sind die Zugänge zu **Fördergeldern im Bereich von energietechnischen Sanierungen**, durch effizientere Heizungen und Sanierung der Gebäudehüllen. Diese Förderprogramme können insbesondere (ältere) Hotelbetriebe nutzen, die mit fossilen Heizungen ausgestattet sind oder schlecht isolierte Gebäudehüllen aufweisen. Insofern bieten sie eine Chance. Hierzu ist allerdings fraglich, ob das notwendige Investitionskapital beschafft werden kann. Die Verminderungsverpflichtungen, welche viele Hotels abgeschlossen haben, ermöglichen zudem, dass kosteneffiziente Massnahmen umgesetzt werden können.

Auch das **Netto-Null-Ziel** kann nebst den Fördermittel für Innovationen und Investitionen durch einen konsequenten Orientierungsrahmen Chancen für den Schweizer Tourismus mit sich bringen. So könnte das Netto-Null-Ziel explizit in die Tourismusstrategie aufgenommen werden. Nebst dem Orientierungsrahmen für die Tourismusakteure in der Schweiz, kann dies auch eine Signalwirkung für potenzielle Gäste aus dem Ausland haben und die Schweiz als nachhaltiges Tourismusland positionieren.

Die Diskussionen aus dem TFS 24 zeigen mehrheitlich weitere Chancen auf und liefern erste Hinweise, wie die Chancen effektiv genutzt werden können.

Für die **Flugindustrie** kann durch die Förderung der Entwicklung und Herstellung erneuerbarer synthetischer Treibstoffe eine schnellere Forschung und Etablierung dieser Treibstoffe erwartet werden. Zusätzlich kann der Tourismus von der Förderung des grenzüberschreitenden Schienenverkehrs profitieren, indem Gäste aus dem nahen Ausland vermehrt mit dem Zug in die Schweiz reisen. Dies bietet die Chance, durch eine konsequente Positionierung eines klimafreundlichen Tourismus in der Schweiz und entsprechende Angebote insbesondere für klimaaffine Reisende attraktiv zu wirken. Mit «Swisstainable» hat die Schweiz bereits ein entsprechendes Programm.

3.2 Weitere am TFS diskutierte Chancen

An den Workshops am TFS 2024 wurden die folgenden weiteren Chancen genannt, die sich im Zusammenhang mit dem Klimawandel ergeben:

3.2.1 Nachhaltiges Image und Vorsprung im ÖV nutzen

Die Schweiz sollte laut Workshopteilnehmenden ihr Image als Vorreiter für umweltfreundliches Reisen stärken und als First Mover auftreten. Dazu kann das sehr gut ausgebautes ÖV-Netz unterstützend wirken. Damit können zahlreiche Reiseziele innerhalb der Schweiz bequem und umweltfreundlich bereist werden. Entsprechend gilt es, diese Stärke noch besser auszuspielen und als Verkaufsargument für nachhaltige Reisen in der Schweiz zu nutzen.

3.2.2 Konsequenterer Ausrichtung der touristischen Förderprogramme auf Klimaschutz

Die nachhaltige Entwicklung hat zunehmend an Bedeutung gewonnen und ist in der aktuellen Tourismusstrategie des Bundes als eigenständiges tourismuspolitisches Ziel festgelegt. Am TFS24 wurde diskutiert, die Förderinstrumente verstärkt auf die nachhaltige Entwicklung auszurichten und an strengere Nachhaltigkeitskriterien zu knüpfen. Ebenfalls denkbar ist eine Verknüpfung der Förderinstrumenten mit den Klimazielen. Eine niederschwellige Anpassung bei den Förderinstrumenten könnte die Ergänzung sein, dass geförderte Projekte ihren Beitrag zur Erreichung des Netto-Null-Ziels ausweisen müssten.

3.2.3 Lockerung des Raumplanungsgesetzes, um Ausbauten für den Sommertourismus zu erleichtern

Am TFS wurde diskutiert, dass die Raumplanung Ausbauten für den Sommertourismus erschwert oder gar verhindert (bspw. neue Bikestrecken, Seilparks und dergleichen). Aus einer chancenorientierten touristischen Sichtweise könnten weniger strenge Regelungen in der Raumplanung Ausbauten für den Sommertourismus begünstigen. Namentlich dreht sich die Diskussion um eine touristische Sonderzone, in welcher Bauten für den Tourismus vereinfacht werden würde.

3.2.4 Koordination der Sportferien

Am TFS wurde während dem Workshop u.a. aus Kreisen von Hotelleriesuisse der Vorschlag eingebracht, die Sportferienwoche schweizweit zu koordinieren, sodass die Ferien in den grossen Kantonen auf unterschiedliche Wochen fallen. Damit könnten die Tourismusströme besser verteilt werden. Dieser Vorschlag kann als Bestrebung zur besseren Nutzung der Zwischensaison angeschaut werden und wurde im Kreise des TFS auch so diskutiert, dass die Zwischensaison besser genutzt werden könnte, wenn es zu diesen Zeiten auch Schulferien gäbe. Die Festlegung der Schulferien ist allerdings in den Händen der Gemeinden und Kantone.

4 Klimatische Veränderungen

4.1 Grundlagen: Klimaszenarien

Das National Centre for Climate Services (NCCS) hat Klimaszenarien CH2018²⁶ erstellt, die aufzeigen, wo und wie die Schweiz vom Klimawandel betroffen ist und was weltweite Klimaschutzanstrengungen dagegen ausrichten können. Die Auswirkungen des Klimawandels in der Schweiz können in vier Kernaussagen zusammengefasst werden: «**Trockene Sommer**», «**heftige Niederschläge**», «**mehr Hitzetage**» und «**schneearme Winter**». Das Ausmass der Veränderungen in den Szenarien hängt von der angenommenen künftigen Entwicklung des Treibhausgasausstosses ab. Zudem ist das Ausmass der Veränderungen regional unterschiedlich. Das folgende Kapitel gibt einen Überblick, wie sich Temperatur, Niederschlag und diverse Klimaindikatoren voraussichtlich verändern werden. Dabei gehen die aufgeführten Werte von den folgenden zwei Szenarien aus:

- **Emissionsszenario mit Klimaschutz (RCP2.6)**²⁷: Mit einer umgehend eingeleiteten Senkung der Emissionen auf praktisch Null wird der Anstieg der Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre bis etwa in 20 Jahren gestoppt. Damit lassen sich die Ziele des Pariser Klimaabkommens von 2015 wahrscheinlich erreichen und die globale Erwärmung auf zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Zustand begrenzen.
- **Emissionsszenario ohne Klimaschutz (RCP8.5)**: Es werden keine Klimaschutzmassnahmen ergriffen. Trotz des technischen Fortschritts nehmen daher die klimawirksamen Emissionen stetig zu – und mit ihnen die Erwärmung.

Die weltweiten Emissionen entwickeln sich seit längerer Zeit eher gemäss einem Hochemissionsszenario. Auch die Temperaturentwicklung ist seit mehreren Jahren im oberen Bereich des Szenarienfächers. Deshalb wird in den folgenden Abbildungen mehrheitlich das RCP 8.5-Szenario dargestellt. Die Klimaszenarien 2018 beziehen sich auf die Zeitpunkte nahe Zukunft (2035), Mitte des Jahrhunderts (2060), und gegen Ende des Jahrhunderts (2085). Veränderungen beziehen sich auf den Referenzzeitraum 1981–2010.

Die aktuellen Klimaszenarien werden unter dem Dach des NCCS überarbeitet.²⁸ In den neuen Szenarien sollen auch Effekte durch Zirkulationsänderungen und Aerosol-Emissionen besser berücksichtigt werden, um die Modelle zu verbessern. Die Kernaussagen aus den Klimastrategie 2018 werden sich dabei jedoch vorläufig nicht ändern.²⁹

²⁶ NCCS (2018)

²⁷ RCP steht für «Representative Concentration Pathways» und bezeichnet zukünftige Klimaszenarien.

²⁸ <https://www.meteoschweiz.admin.ch/ueber-uns/forschung-und-zusammenarbeit/projekte/2023/klima-ch2025.html>

²⁹ Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz (2024)

4.2 Temperatur

Sowohl im Szenario PCP2.6 als auch im Szenario RCP8.5 wird von einer steigenden Jahrestemperatur im Vergleich zur Zeitperiode 1981-2010 ausgegangen (vgl. Abbildung 4-1).

Abbildung 4-1: Möglicher Bereich der schweizweiten Temperaturänderungen (NCCS-Klimaszenarien)

	Temperaturänderung schweizweit (°C)	
	RCP2.6	RCP8.5
Nahe Zukunft (2035)	+0.6 bis +1.6	+0.9 bis +1.9
Mitte des Jahrhunderts (2060)	+0.7 bis +1.9	+2.0 bis +3.3
Ende Jahrhundert (2085)	+0.6 bis +1.9	+3.3 bis +5.4

Quelle: Klimaszenarien CH2018

Mit dem Klimaszenario RCP8.5 ist der Temperaturanstieg bis zur Mitte des Jahrhunderts (2060) im Winter über alle Regionen recht ähnlich. Im Sommer erwärmen sich hingegen die voralpinen und alpinen Regionen stärker als der Rest der Schweiz (vgl. Abbildung 4-2).

Abbildung 4-2: Temperaturänderung (2060) im Vergleich zur Normperiode (1981-2010)

Temperatur

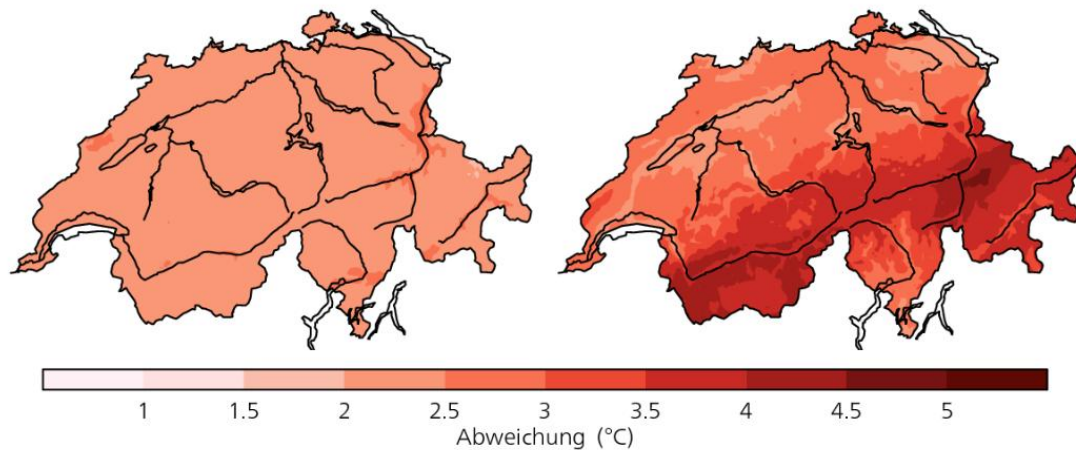
Abweichung von der Normperiode 1981-2010

2060

RCP8.5

Winter

Sommer



© Klimaszenarien CH2018

Quelle: Klimaszenarien CH2018

4.3 Niederschlag

Die NCCS-Klimaszenarien rechnen beim Niederschlag mit einer tendenziellen Abnahme im Sommer und einer leichten Zunahme im Winter (vgl. Abbildung 4-3) und zudem mit häufigeren Extremereignissen, insbesondere Starkniederschlägen. Aufgrund der steigenden Temperaturen fällt der Niederschlag vermehrt als Regen.

Abbildung 4-3: Möglicher Bereich der Veränderungen der Niederschläge in % (NCCS-Klimaszenarien)

	Niederschlagsänderung Winter (%)		Niederschlagsänderung Sommer (%)	
	RCP2.6	RCP8.5	RCP2.6	RCP8.5
Nahe Zukunft (2035)	-6 bis +18	-1 bis +16	-16 bis +6	-13 bis +8
Mitte des Jahrhunderts (2060)	-1 bis +16	-3 bis +21	-16 bis +7	-25 bis +9
Ende Jahrhundert (2085)	-3 bis +19	+2 bis +24	-15 bis +9	-39 bis +2

Quelle: Klimaszenarien CH2018

Regional zeigen sich die grössten Änderungen bis Mitte des Jahrhunderts (2060) mit einer starken Zunahme im Winter im Südtessin (>30%), im Mittelland und in der Bodenseeregion (15-25%) (vgl. Abbildung 4-4).

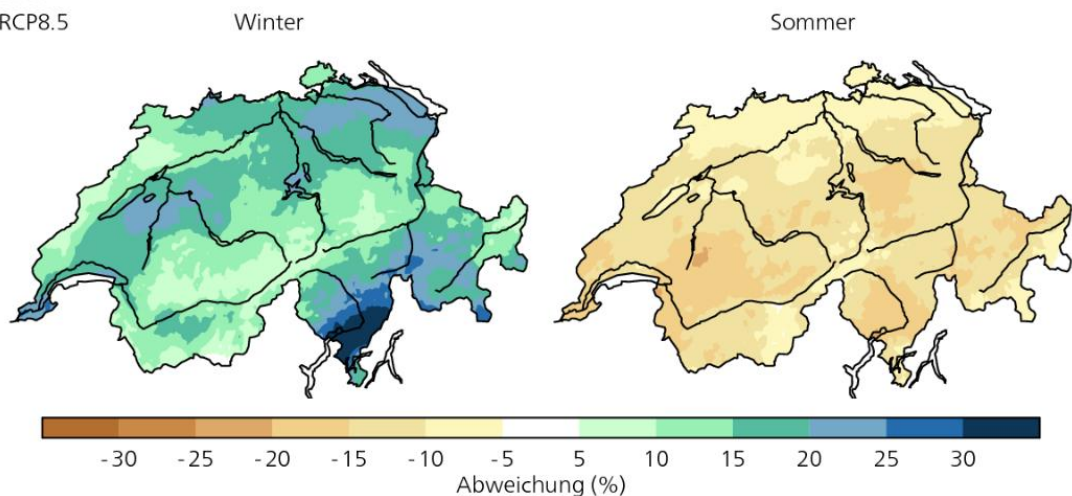
Abbildung 4-4: Veränderung des Niederschlags (2060) im Vergleich zur Normperiode (1981-2010)

Niederschlag

Abweichung von der Normperiode 1981-2010

2060

RCP8.5



© Klimaszenarien CH2018

Quelle: Klimaszenarien CH2018

Abbildung 4-5 zeigt die prognostizierte Veränderung des Niederschlags in den Alpen und unterscheidet zwischen Winter (linke Seite) und Sommer (rechte Seite). Dabei werden jeweils die drei Zeitpunkte nahe Zukunft (2035), Mitte des Jahrhunderts (2060), und gegen Ende des Jahrhunderts (2085) mit den RCP2.6-Szenario (blau) und RCP8.5-Szenario (rot) dargestellt. In den Alpen prognostiziert das RCP2.6-Szenario bis Mitte des Jahrhunderts (2060) eine Veränderung des Niederschlags im Bereich zwischen -9% bis +20% (vgl. Abbildung 4-5).

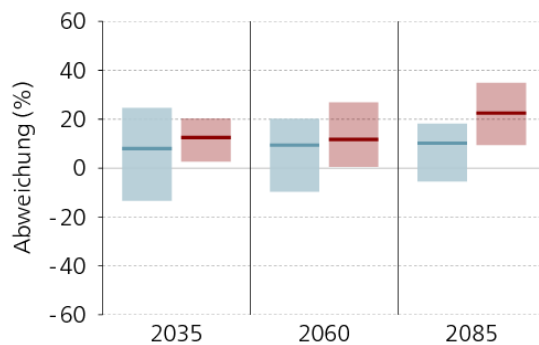
Abbildung 4-5: Veränderung des Niederschlags in den Alpen

Niederschlag

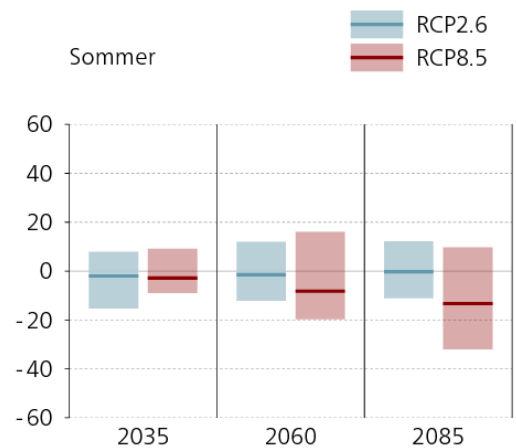
Abweichung von der Normperiode 1981-2010

Alpen

Winter



Sommer



© Klimaszenarien CH2018

Quelle: Klimaszenarien CH2018

4.4 Klimaindikatoren

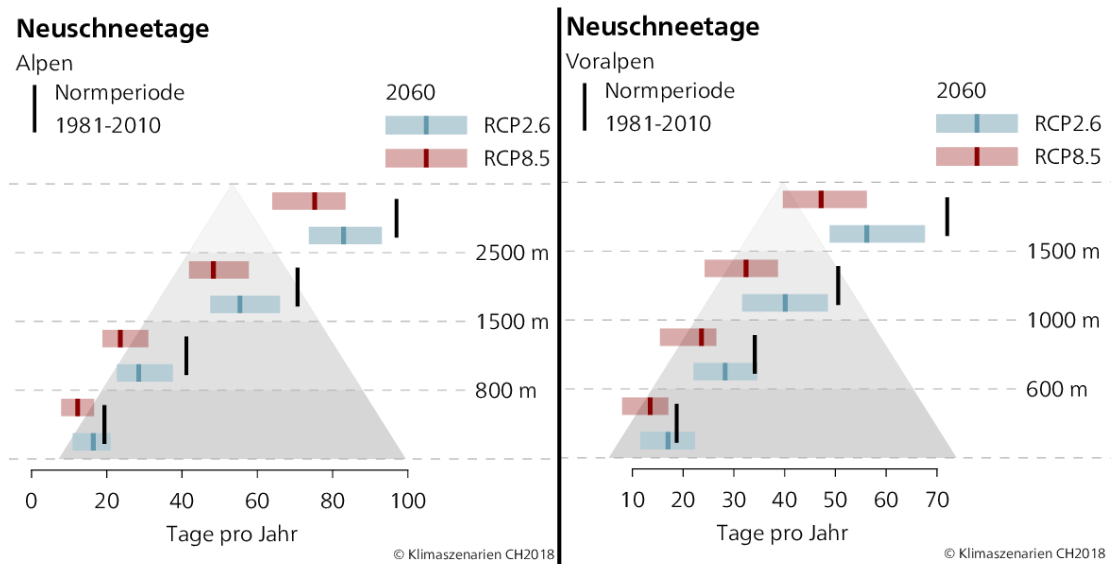
Nachfolgend werden weitere für den Tourismus potenziell interessante Klimaindikatoren für ausgewählte Grossregionen aufgelistet.

4.4.1 Neuschneetage

Die Abbildung 4-6 zeigt die Veränderung der neuschneetage nach Höhenlagen in den Alpen (linke Seite) und in den Voralpen (rechte Seite). Dabei ist das RCP2.6-Szenario (blau) und RCP8.5-Szenario (rot) für das Jahr 2060 dargestellt. Zu erkennen ist, dass die Anzahl Neuschneetage in den Alpen und Voralpen bis 2060 auf allen Höhenstufen und mit beiden Szenarien gegenüber der Normperiode (1981-2010) abnehmen (vgl. Abbildung 4-6: die roten und blauen Erwartungswerte liegen deutlich links vom schwarzen Strich der Normperiode, somit ist

eine Abnahme zu erwarten). Zu beachten ist die unterschiedliche Höhenskala zwischen den Alpen und Voralpen.

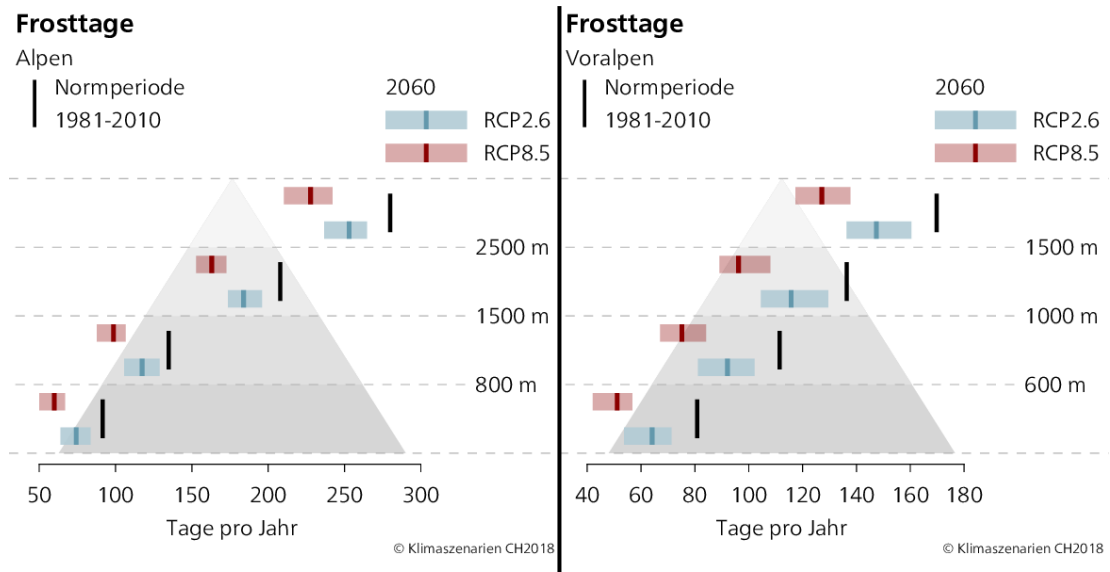
Abbildung 4-6: Veränderung der Neuschneetage nach Höhenlage in den Alpen (links) und Voralpen (rechts) (Achtung veränderte Höhenskala)



4.4.2 Frosttage

Die Abbildung 4-7 zeigt die Veränderung der Frosttage nach Höhenlagen in den Alpen (linke Seite) und in den Voralpen (rechte Seite). Dabei ist das RCP2.6-Szenario (blau) und RCP8.5-Szenario (rot) für das Jahr 2060 dargestellt. Mit Frosttage werden Tage mit der Tagestiefsttemperatur von $< 0^{\circ}\text{C}$ bezeichnet: Die Anzahl Frosttage nimmt in den Alpen und Voralpen ebenfalls in allen Höhenlagen und mit beide Szenarien gegenüber der Normperiode (1981-2010) ab (vgl. Abbildung 4-7).

Abbildung 4-7: Veränderung der Frosttage (Tagestiefsttemperatur < 0°C) nach Höhenlage in den Alpen (links) und Voralpen (rechts) (Achtung veränderte Höhenskala)



Quelle: Klimaszenarien CH2018

4.4.3 Tropennächte

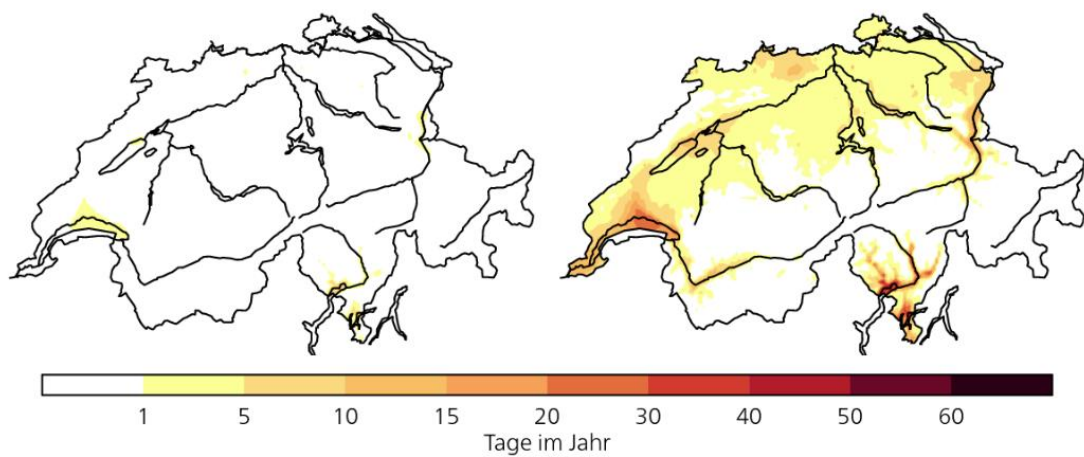
Die Anzahl Tropennächte wird in Zukunft markant zunehmen. In einer Tropennacht sinkt die Temperatur nicht unter 20°C. Mit dem Szenario RCP8.5 könnte die Zahl der Tropennächte in Teilen der Voralpen und im Mittelland auf 1 bis stellenweise 15 pro Jahr ansteigen. Im Südtessin könnten es sogar deren 20 bis 30 sein (vgl. Abbildung 4-8). Dabei zu beachten sind auch kleinräumige Hitzeinseln in Städten, wie bspw. die Europaallee in Zürich, wo die Temperatur um zwei bis zehn Grad wärmer als das Umland der Stadt sein kann und das Leben an heißen Tagen im Sommer unangenehmer machen können.³⁰

³⁰ Bundesamt für Umwelt BAFU (2023a)

Abbildung 4-8: Zunehmende Anzahl Tropennächte im Jahr 2060**Tropennächte**

Beobachtungen
Normperiode 1981-2010

2060
RCP8.5
Mittlere Schätzung



© Klimaszenarien CH2018

Quelle: Klimaszenarien CH2018

5 Chancen aus den klimatischen Veränderungen für den Tourismus

Die im vorangehenden Kapitel gezeigten klimatischen Veränderungen werden zwangsläufig einen Einfluss auf den Tourismus haben. Im Folgenden beschreiben wir bewusst einseitig die Chancen, die sich daraus ergeben. Dabei unterscheiden sich die Chancen je nach Region und Tourismusform. Entsprechend wird bei den identifizierten Chancen auf vier unterschiedliche Regionen (Voralpen, Alpen, Städten, und Seenregionen) eingegangen.

5.1 Temperatur: Sommerfrische und Saisonverlängerung

Der Temperaturanstieg im Sommer kann zu einer Attraktivitätssteigerung der voralpinen und alpinen Regionen führen (sogenannte Sommerfrische). Einerseits, weil die Temperaturen in diesen Regionen im Vergleich zum Mittelland tiefer sind und andererseits, weil an heißen Tagen die «Flucht» aus den Städten und das «Entfliehen» von Tropennächten in diese Regionen interessant sein könnte.

Durch die steigenden Temperaturen könnten vermehrt Touristen ihren Sommerurlaub in kühleren Bergregionen verlagern. Dies bietet eine Chance für alpine und voralpine Regionen, sich als Sommerdestination besser und vor allem über einen längeren Zeitraum (auch im Frühsommer und im Herbst) zu positionieren und damit Vorteile gegenüber mediterranen Destinationen zu haben.³¹ Dabei zu beachten ist allerdings, dass auch ausländische Destinationen in kühleren Regionen (bspw. Skandinavien) an Attraktivität gewinnen können und eine grundlegende Gästestromverschiebung entstehen kann. Entscheidend für den Schweizer Tourismus ist, dass attraktive Angebote geschaffen werden, um die Chance der kühleren Bergregionen effektiv nutzen zu können. Zusätzlich gilt beispielsweise bei allfälligen Tagesgästen zu beachten, dass eine ausreichende Wertschöpfung in der Region generiert werden kann. Hinzu käme ein gesteigertes Verkehrsaufkommen durch die An- und Abreiseverkehr, welches ebenfalls geregelt werden muss. Somit sind auch hier Ideen und Angebote mit längeren Aufenthalten gefragt und es sind keine einfachen Standardlösungen vorhanden.

Allgemein wird die Sommersaison verlängert und gewinnt dadurch an Bedeutung für den Tourismus³². Davon kann insbesondere Wander- und Outdoortourismus profitieren, sofern die entsprechenden Angebote geschaffen werden können, mit denen die notwendige Wertschöpfung generiert werden kann. Aufgrund der klimatischen Veränderungen (Starkniederschläge usw.) können solche Chancen allerdings auch beeinträchtigt werden und es können Kosten entstehen (z.B. Gefahrenprävention, Sicherung des Angebots).

³¹ Prettenthaler; Neger (2023)

³² Steiger; Knowles; Pöll; u. a. (2024)

Für die Seenregionen können insbesondere durch den Badetourismus im Sommer neue Chancen entstehen (Wunsch nach Abkühlung, angenehmere Wassertemperaturen)³³. Allerdings ist auch hier zu klären, wie daraus eine ausreichende Wertschöpfung generiert werden kann.

Wärmere Städte in den Frühlings- und Herbstmonaten, können zu einer «Mediterranisierung» der Städte führen, wodurch diese an Attraktivität für Städtereisen gewinnen können.

Der Klimawandel bringt insgesamt Veränderungen mit sich, die einerseits Chancen eröffnen, die es aktiv zu nutzen gilt. Andererseits entstehen neue Herausforderungen, denen es mit durchdachten Lösungen zu begegnen gilt. Wie die Bilanz dieser Entwicklungen kurz-, mittel- und langfristig aussehen wird, lässt sich nicht mit Sicherheit vorhersagen und hängt auch davon ab, wie erfolgreich die Chancen genutzt und die Herausforderungen bewältigt werden.

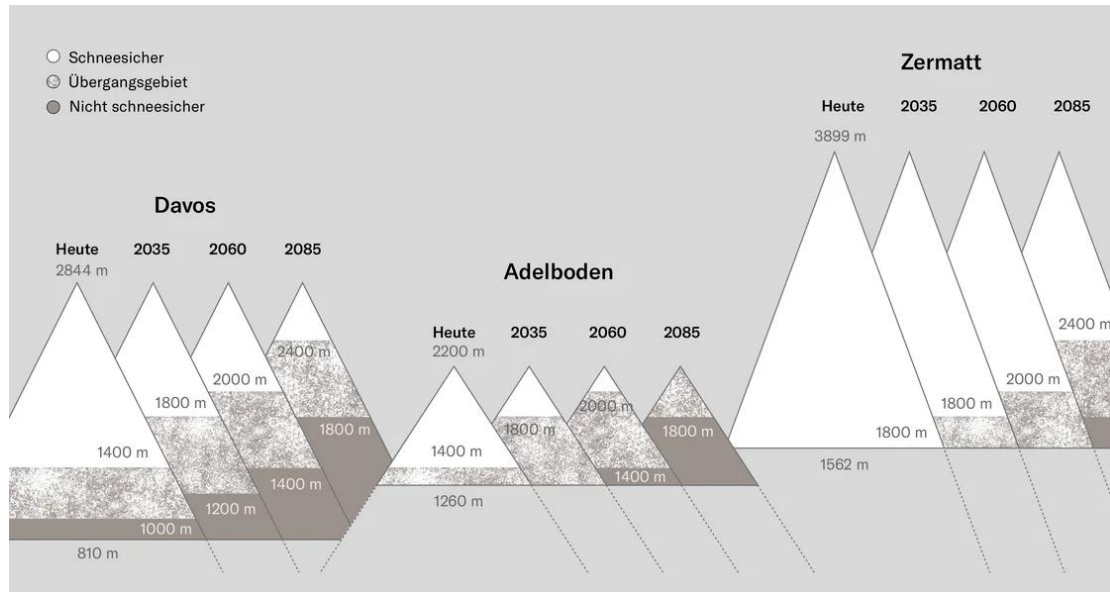
5.2 Niederschlag: Relative Verbesserung in höheren Lagen?

Die Veränderung des Niederschlags hat verschiedene Facetten: Tendenzielle Abnahme im Sommer und leichte Zunahme im Winter; Zunahme von Extremwetterereignissen wie bspw. von Starkniederschlägen; Regen statt Schnee. Daraus lässt sich keine direkte Chance für den Tourismus ableiten. Die Chancen könnten allerdings indirekt bei den höher gelegenen Skigebieten, also relativ zu den tiefer gelegenen Regionen liegen: Obschon auch die höherliegenden Gebiete mit einer Abnahme der Neuschneetage konfrontiert sein werden, haben sie immerhin noch mehr Neuschneetage als tiefer gelegene Gebiete haben (vgl. Abbildung 5-1 und Abbildung 4-6). Dadurch könnten sie von einem Gästeanstieg profitieren, wenn die Gäste von tieferen Lagen auf höhere Lagen ausweichen. Dies gilt auch im internationalen Vergleich: Der Schweiz verbleiben, verkürzt gesagt, mehr schneesichere Gebiete als in benachbarten konkurrierenden Ländern wie Frankreich oder Österreich.³⁴

³³ Lohmann; Matzarakis (2024)

³⁴ Müller; Friedli (2011)

Abbildung 5-1: Prognostizierte Schneesicherheit nach Höhenmeter (ähnlich zum RCP8.5-Szenario)³⁵



5.3 Weitere Veränderungen: Image

Weitere Chancen können sich durch ein umweltfreundliches Image des Reiseland Schweiz ergeben. Durch die gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr bietet die Schweiz attraktive, umweltfreundliche Mobilitätsformen an, die insbesondere für klimabewusste Reisende interessant sein werden. Mit der wachsenden Sensibilisierung für Umwelt- und Klimaschutz, könnten umweltfreundliche Angebote auch stärker nachgefragt werden (bspw. Wandern in Naturparks).

5.4 Weitere am TFS diskutierte Chancen aus klimatischen Veränderungen

5.4.1 Umfassende Angebotspalette in einer Destination

Dem Tourismus inhärent ist, dass die Gäste bei einer Reise ein Leistungsbündel nachfragen (bspw. Übernachtung, Verpflegung, Aktivität). Möchte man die Herbst- und Frühlingsmonate besser auslasten, so müssen auch entsprechende Angebotsbündel vorhanden sein. Bei den Aktivitäten bedeutet dies beispielsweise, dass auch wetterunabhängige Aktivitäten angeboten werden müssen. Zudem müssen diese Angebotsbündel entsprechend kommuniziert werden und für die Gäste sichtbar sein. Diskutiert wurde beispielsweise, dass Schweiz Tourismus die Nebensaison als Ferienzeit verstärkt bewerben könnte, die Leistungsträger in den Destinationen attraktive Leistungen anbieten und damit ein Angebot schaffen, welches von den

³⁵ Lorenz Honegger, Jonas Oesch, Nikolai Thelitz (2023)

Destinationen kommuniziert und sichtbar gemacht wird. In der Konsequenz ist somit ein umfassendes, sichtbares Angebot zentral.

5.4.2 Klimawandel als Thema bewusst bespielen

Weiter wurde am TFS24 die Chance genannt, den Klimawandel bewusst als relevantes Thema zu bespielen und diesen konkret vor Ort sichtbar als Story zu verkaufen. Ein Beispiel für diese Idee ist der Themenweg [Guttannen-bewegt](#) im Berner Oberland. Auch die Arbeit in einer Sommerfrische wurde als mögliches Geschäftsmodell erwähnt, sodass Personen aus den kühleren Bergregionen remote arbeiten und damit den Hitzeinseln in den Städten entfliehen können.

5.4.3 Anstieg der relativen Attraktivität

Dadurch dass es im Sommer insbesondere in den Städten immer heisser wird, gewinnen die Berggebiete rein aus klimatischer Sicht an Attraktivität – insbesondere für hitzeempfindliche Menschen. Dabei zu beachten sind auch «Zwischenräume» wie bspw. Agglomerationen und wie diese Räume den Klimawandel für sich als Chance nutzen können. Gleichzeitig steigt die relative Attraktivität der Schweiz im Vergleich zu heisseren Destinationen am Mittelmeer. Für den Sommer können Badeferien in einen der vielen Seen in der Schweiz zunehmend attraktiv werden, sofern ein attraktives Angebot für Sommerferien in der Schweiz besteht.

5.5 Zusammenfassung der Chancen aus den klimatischen Veränderungen

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich aufgrund der klimatischen Veränderungen Chancen für den Tourismus ergeben. Allerdings bleibt die zentrale Frage offen, ob und wie mit den Chancen auch rentable Geschäftsmodelle betrieben werden können. Um die Chancen nutzen zu können, braucht es kreative Ideen, Veränderungsbereitschaft und vermutlich auch gegenseitige Unterstützung. Abbildung 5-2 fasst die Chancen aus den klimatischen Veränderungen in einer Übersichtstabelle zusammen.

Abbildung 5-2: Chancen für den Tourismus aus klimatischen Veränderungen in unterschiedlichen Regionen:

	Städte	Alpine Regionen	Voralpine Regionen	Seenregi- onen
Sommerfrische in höher gelegenen Regionen: Ausflugstourismus an heissen Tagen (bspw. Badetourismus)		x	x	x
Sommerfrische in höher gelegenen Regionen: Remote Work		x	x	
Verlängerung der Sommersaison / Ganzjahrestourismus		x	x	x
Sommerferien in der CH als Alternative zum Mittelmeerraum		x	x	x
Mediterranisierung	x			x
Schneesicherheit in hoch gelegenen Skigebieten		x		
Umweltfreundliches Image	x	x	x	
First-Mover-Effekte, innovative Geschäftsmodelle	x	x	x	x
Schaffung neuer Angebotsbündel	x	x	x	x
Klimawandel als bewusstes Thema bespielen	x	x	x	x
Änderung der Reiseströme und neue Gästesegmente	x	x	x	

6 Gesamtübersicht von Chancen und Herausforderungen

Um die Chancen aus den rechtlichen Rahmenbedingungen und den klimatischen Veränderungen noch etwas systematischer einzuordnen, zeigt die folgende Übersicht die Chancen für den Tourismus in den Bereichen Anpassung an den Klimawandel (Adaptation) und Emissionsreduktion (Mitigation) (vgl. Abbildung 6-1). Zusätzlich werden in den Bereichen Adaptation und Mitigation einige mit den Chancen im Zusammenhang stehende Herausforderungen aufgelistet. Die Übersichtstabelle zeigt auf, dass Chancen bestehen, diese allerdings auch nicht ohne (neue) Herausforderungen vorhanden sind.

Abbildung 6-1: Übersicht der Chancen und Herausforderungen auf der Ebene der Mitigation und Adaptation

	Chancen	Herausforderungen
Anpassung	rechtliche Rahmenbedingungen	– rechtliche Anforderungen – Raumplanerische Einschränkungen aufgrund Naturgefahrenpotenzial
	klimatisch – Verlängerte Saison – Verändertes Reiseverhalten (Flucht vor Hitzeinsel in den Städten) – Mediterranisierung der Städte – Sommerfrische (an heißen Sommertagen herrscht angenehmes Klima in den Bergen) – Ausflugstourismus (insb. Badetourismus im Sommer) – Ertragsgewinne im Sommertourismus – Schneesicherheit in hohen Gebieten – Verändertes Klimabewusstsein bei den Reisenden (Schaffung entsprechender Angebote) – Veränderung des Landschaftsbilds – Anstieg der relativen Attraktivität	– Zunahme Extremwetterereignisse – Erhalt der Wertschöpfung – Erhöhte Kosten für die Sicherung der Infrastruktur und touristischen Anlagen in den Bergen – Zunahme Hitzetage – Abnahme Schneesicherheit (u.a. steigende Kosten für Beschneigung) – Schneeunsicherheit in tiefen und mittleren Höhen – Veränderung des Landschaftsbild – Kundensegment, dass nicht mehr Fliegen will, fällt weg, vs. neue Gäste, die aus der Nähe kommen
Mitigation	rechtlich Rahmenbedingungen	– Strengere Pflichten und Auflagen (bspw. Beimischpflicht im Flugverkehr, Berichterstattungspflicht)
	klimatisch – Finanzierung von Gebäudesanierungen – Förderung erneuerbaren Energien – Förderung von E-Bussen und E-Antrieb bei Schiffen (interessant für CO₂-neutrale Destination) – Vorreiterrolle (Image) – Förderung des grenzüberschreitenden Personenverkehrs auf Schienen – Förderung zur Verminderung von Treibhausgasemissionen im Flugverkehr (insb. Entwicklung und Herstellung erneuerbaren synthetischen Flugtreibstoffen) – ÖV-Netz nutzen – Konsequente Ausrichtung der Förderprogramme auf Klimaschutz	– Abhängigkeiten der Fernmärkte – An- und Abreise mit beschränktem Handlungsspielraum – Mobilität (u.a. Ausbau öffentlicher Verkehr) – Erhalt der Wertschöpfung

7 Nutzung der Chancen

7.1 Ansatzpunkte zur Nutzung der Chancen

Die Chancen die sich aus dem Klimawandel für den Tourismus ergeben sind vielfältig. Gewisse Chancen können einfach genutzt werden, während andere Chancen eine weitgehende(re) Transformation voraussetzen. Am TFS wurde über die Nutzung der Chancen diskutiert. Die Diskussionen lassen sich zu den nachfolgenden fünf Ansatzpunkten bzw. Stossrichtungen zur Nutzung der Chancen aus dem Klimawandel zusammenfassen:

Wissenstransfer, Kooperation und Vernetzung

Der Austausch von Wissen, Ideen und Konzepten wurde in den Workshops als Ansatz gesehen, um die Chancen des Klimawandels für den Tourismus zu nutzen. Viele innovative Ansätze existieren bereits, allerdings liegt die Herausforderung darin, die Ideen und Ansätze umzusetzen. Eine **stärkere Vernetzung zwischen Gemeinden, Destinationen und Leistungsträgern** könnte helfen, inter- und transdisziplinäre Lösungen umzusetzen und Synergien zu schaffen. Die Einbindung der Akteure vor Ort wird als wichtig erachtet, um neue Ideen erfolgreich umzusetzen. Public-Private-Partnerschaften oder andere Formen der Zusammenarbeit könnten dabei unterstützend wirken.

Strategische Planung und Steuerung

Die Teilnehmenden sehen in **einem längerfristigen strategischen Prozess und der Festlegung klarer Leader-Funktionen** einen möglichen Ansatz, um die Chancen aus dem Klimawandel aktiv nutzen zu können. Die Reduktion der Abhängigkeiten von Saisonalität und Schnee erfordert einen gemeinsamen Prozess und kann nicht von heute auf morgen geschehen. Dazu kann auch eine längerfristige finanzielle Förderung unterstützend wirken.

Vorhandensein attraktiver Angebote und deren aktive Bewerbung

Um eine Attraktivitätssteigerung im Sommer zu schaffen und die Zwischensaisons besser zu nutzen, sind **attraktive Angebote und deren aktive Vermarktung** entscheidend. Ebenso wichtig ist, dass die Mehrheit der Akteure in einer Destination zusammenarbeitet, um ein überzeugendes Angebot anzubieten. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass Touristen in der Regel ein Leistungsbündel nachfragen, das verschiedene Leistungen wie Übernachtung, Verpflegung und Aktivitäten umfasst. Diese müssen in der Destination entsprechend verfügbar sein.

Innovation und unternehmerisches Denken

Die Workshop-Teilnehmenden betonten die Bedeutung von **Innovation und unternehmerischem Denken** für die Nutzung der Chancen aus dem Klimawandel. Verschiedene Ansätze werden diskutiert, um die touristische Infrastruktur an klimatische Veränderungen anzupassen und neue Geschäftsmöglichkeiten zu schaffen. Dazu gehören Ideen wie eine vielfältigere

Nutzung von Bergbahnen (bspw. als Restaurant, Yogastudio etc.) oder die gezielte Förderung niederschwelliger Angebote (bspw. Wandererlebnisse). Gleichzeitig wird die Natur als zentraler Bestandteil touristischer Produkte hervorgehoben, wobei eine nachhaltige Nutzung im Vordergrund stehen soll.

7.2 Fazit zur Nutzung von Chancen

Die Chancen, die sich aus dem Klimawandel für den Tourismus ergeben, sind vielfältig und erfordern unterschiedlich tiefgehende Veränderungen. In einigen Fällen ist ein tiefgehender Transformationsprozess notwendig, um sich von bewährten Entwicklungspfaden zu lösen und neue Chancen nutzen zu können. Um einen solchen Transformationsprozess anzustossen und umzusetzen, zeigen bisherige Erfahrungen, dass ein bewusster breit abgestützter strategischer Entscheid für die Zukunftsausrichtung notwendig ist. Die Zukunftsausrichtung wird idealerweise von der Mehrheit der Akteure einschliesslich der lokalen Bevölkerung getragen. Zentral ist zudem, dass der Transformationsprozess geführt und gemanagt wird. Das kann von Personen aus der lokalen Bevölkerung, aus Vereinen und Organisationen, Public-Private-Partnerschaften, etc. gemacht werden. Zentral ist, das Bewusstsein für eine notwendige Veränderung zu schärfen, alle Akteure an Bord holen und Optionen für die Zukunft aufzuzeigen und gemeinsam umzusetzen. Bisherige Erfahrungen haben unter anderem gezeigt, dass sich der Ansatz von sogenannten «Local Heros» bewährt. Dies sind lokal bekannte Persönlichkeiten, die sich öffentlich zum Prozess bekennen und dafür einsetzen.

8 Impulse für die Tourismusstrategie

Für die Ausgestaltung der zukünftigen Tourismusstrategie des Bundes lassen sich aus den bisherigen Kapiteln neun Anregungen ableiten und wie folgt gruppieren:

- Anregungen zur direkten Unterstützung (1-2)
- Anregungen bezogen auf das Netto-Null-Ziel (3-6)
- Anregungen zu Kooperationen und Zusammenarbeiten auf unterschiedlichen Ebenen (7-9)

Diese Anregungen müssen selbstverständlich in den Gesamtkontext der Tourismusstrategie eingebettet und sorgfältig abgewogen werden. Generell ist zu beachten, dass es im Kontext des aktuellen Entlastungsprogramms für die Bundesfinanzen schwierig ist, bestehende Förderinstrumente zu erhalten oder gar auszubauen. Nach den jeweiligen Ausführungen zu den Anregungen, wird in den jeweiligen Tabellen die angesprochene Ebene bei der Tourismusstrategie und bezogen auf die Governance dargestellt. Eine Übersichtstabelle über alle Anregungen ist am Ende des Kapitels eingefügt.

Anregungen zur direkten Unterstützung (1-2)

1) Unterstützung des Transformationsprozesses

Mit der Tourismusstrategie liefert der Bund auch für die strategische Ausrichtung der Tourismuspolitik der Kantone und Destinationen Leitlinien. Diese können auch als Orientierung für eine strategische Neuorientierung von Destinationen eine Rolle spielen. Entsprechend darf die Tourismusstrategie auch offen und mutig sein und damit Anstösse für Veränderungen liefern. Denkbar ist eine Diskussion über wachstumsunabhängige Innovationen, Fokussierung auf Nahmärkte, etc. Inwiefern Anpassungen bei der finanziellen Unterstützung den Transformationsprozess vereinfachen könnte, wäre vertieft abzuklären. Diese Anregung könnte in der Aktivität 5 (Strategiefähigkeit und -orientierung der touristischen Akteure stärken) und beim Ziel 3 (zur nachhaltigen Entwicklung beitragen) eine Rolle spielen. In der Tabelle geben die Zahlen in den Spalten «Ziele» und «Aktivitäten» an, auf welche Ziele bzw. Aktivitäten der Tourismusstrategie des Bundes sich die Anregung bezieht.

Abbildung 8-1: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
1) Unterstützung des Transformationsprozesses	3	5		x	x	x		x

2) Unterstützung bei Saisonverlängerung und Zielgruppenansprache

Die Politik könnte Anreize schaffen, um Destinationen bei der Entwicklung attraktiver Ganzjahresangebote zu unterstützen. Dadurch können Abhängigkeiten vom wertschöpfungsstarken Wintertourismus reduziert und Chancen durch wärmere Frühlinge und trockenere Herbste genutzt werden. Massnahmen könnten die gezielte Förderung von Events und Angeboten für die Zwischensaisonen umfassen, aber auch Pilotprojekte zu innovativen Ansätzen wie angepassten Schulferienmodellen³⁶ oder der stärkeren Bewerbung von Herbst- und Frühlingsangeboten. Letzteres wäre denkbar als angepasster Mitteleinsatz von Schweiz Tourismus. Diese Ansätze könnten die Umstellung auf Ganzjahresdestinationen unterstützen. Wichtig wäre, durch die Ausgestaltung der Fördermittel oder Beratung sicherzustellen, dass Destinationen gemeinsam an ganzheitlichen Leistungspaketen arbeiten. Diese Anregung ist denkbar im Rahmen der Aktivitäten im Ziel 5 (Attraktivität des Angebots und den Marktauftritt stärken) einzubringen.

³⁶ Die Festlegung der Schulferien obliegt den Kantonen oder den Gemeinden. Einzelne Personen haben bereits früher eine bessere Koordination der Schulferien gefordert, dabei primär an die Sportferien und eine bessere Verteilung der Gäste für die Skiferien gedacht. Die Koordination der Schulferien wurde auch am TFS aufgegriffen.

Abbildung 8-2: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
2) Unterstützung bei Saisonverlängerung und Zielgruppenansprache	5	x	ST	x		x		x

Anregungen bezogen auf das Netto-Null-Ziel (3-6)

3) Konsequenterer Ausrichtung auf das Netto-Null-Ziel

Denkbar wäre das Netto-Null-Ziel explizit in der Tourismusstrategie zu verankern. Beispielsweise als Ergänzung zum bestehenden Ziel 3: Zur nachhaltigen Entwicklung *und Erreichung des Netto-Null-Ziels* beitragen. Die Aktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel könnten dadurch durch gezielte Massnahmen zur Minderung des Klimawandels erweitert werden. Ebenfalls denkbar wäre eine stärkere Fokussierung der Förderinstrumente auf das Netto-Null-Ziel. Beispielsweise könnte die Bedingung aufgestellt werden, dass bei jedem Förderbeitrag der Einfluss zur Erreichung des Netto-Null Ziels aufzeigen muss (zumindest qualitativ: positiv, negativ, neutral). Nebst den Förderinstrumenten könnten auch weitere Interaktionen zwischen Bund und Leistungsträgern verstärkt auf die Klimawirkung ausgerichtet werden, um ein Bewusstsein für die Wirkung auf das Klima zu schaffen. Eine Verankerung des Netto-Null-Ziels wäre eine Anpassung auf der Ebene der Ziele. Eine konsequenterer Ausrichtung der Förderinstrumente auf Netto-Null ist eine Anregung für die Anpassung auf der Ebene der Instrumente.

Abbildung 8-3: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
3) Konsequenterer Ausrichtung auf das Netto-Null-Ziel	3	(x)	NRP, ST, SGH, Innotour	x	x	x	x	x

4) Ausarbeitung Netto-Null-Fahrplan³⁷

Der Bund stellt gemäss KIG Art. 5 Abs. 3 Unternehmen oder Branchen, die bis zum Jahr 2029 Netto-Null-Fahrpläne ausarbeiten, Grundlagen, Standards und fachkundige Beratung zur Verfügung. Die Tourismuspolitik könnte diesen Ball aufnehmen und zusammen mit Vertretern aus der Branche Fahrpläne erstellen, um das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Dazu ist vermutlich auch zusätzliches Fachwissen aus weiteren Bundesämtern (bspw. BAFU) notwendig. Vorhandene

³⁷ <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/foerderung/dekarbonisierung/fahrplaene-netto-null.html>

Fahrpläne können insofern eine Chance sein, dass sie den Entwicklungsweg für die Tourismusakteure aufzeigen und zu Finanzhilfen zur Anwendung neuartiger Technologien und Prozessen, die der Umsetzung der Fahrpläne dienen, berechtigen (KIG Art. 6).

Abbildung 8-4: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
4) Ausarbeitung Netto-Null-Fahrplan		x		x				x

5) Bilanzierung der CO₂-Emissionen

Die Bilanzierung der CO₂-Emissionen im Tourismus kann dabei unterstützen den Weg hin zu Netto-Null sichtbar zu machen und die Hauptemissionsquellen zu reduzieren. Dazu sind allerdings einheitliche Standards und Umsetzungstools als Unterstützung notwendig. Der Bund könnte hierzu beispielsweise über das Kompetenzzentrum Nachhaltigkeit die Emissionsbilanzierung vorantreiben und die Tourismusakteure unterstützen. Ebenfalls hilfreich für die Bilanzierung der Emissionen wäre eine Ergänzung im Melderegister der Logiernächte mit den Daten zur Wahl des Verkehrsmittel für die An- und Abreise der Gäste. Damit könnten zumindest die Emissionen bei der An- und Abreise von Übernachtungsgästen erfasst werden.

Abbildung 8-5: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
5) Bilanzierung der CO ₂ -Emissionen		x	x			x	x	x

6) Mobilitäts- und Tourismusbranche gemeinsam auf Netto-Null ausrichten

Der Verkehr liegt aktuell gemäss Prognosen hinter dem Netto-Null-Ziel³⁸. Gleichzeitig fallen rund 75% der CO₂-Emissionen, die dem Tourismus zugerechnet werden, alleine durch die An- und Abreise an³⁹. Damit die Schweiz als klimafreundliche Tourismusdestination auftreten kann, kann sie sich noch verstärkt für einen klimafreundlichen Freizeit- und Tourismusverkehr einsetzen. Dazu gehören klimafreundliche Anreisemöglichkeiten (ÖV, Umstellung im Luftverkehr etc.), aber auch attraktive Verkehrsdrehscheiben und Umsteigemöglichkeiten (Mobilitätshubs), damit das klimafreundliche Reisen insgesamt attraktiver wird. Die Zusammenarbeit mit der Raum- und Verkehrsplanung auf der Ebene Bund, Kantone und Gemeinde und mit

³⁸ Der Verkehrssektor (ohne internationalen Luftverkehr) hat den grössten Anteil an den Emissionen und die Emissionen lagen 2022 lediglich 8 Prozent tiefer als 1990. Die Emissionen des internationalen Luftverkehrs tragen rund 10 Prozent zu den gesamten Emissionen der Schweiz bei (Schweizerische Eidgenossenschaft (2025b))

³⁹ United World Tourism Organization (UNWTO); International Transport Forum (ITF) (2019)

Mobilitätsakteuren (z.B. Transportunternehmen) wird dabei vermutlich ein zentraler Punkt. Auf der Ebene des Bundes kann sich die Tourismuspolitik mit den zuständigen Bundesämtern zusammenarbeiten und bspw. bestehende gelungene Beispiele sichtbar machen (bspw. die [FLUX-Preisgewinner](#), Grindelwald Terminal, Fiesch). Diese Anregung zielt auf das Ziel 3 (zur nachhaltigen Entwicklung beitragen) ab, wobei bereits in der aktuellen Tourismusstrategie eine Verstärkte Zusammenarbeit mit den für Mobilitätsthemen zuständigen Bundesämtern festgehalten ist.

Abbildung 8-6: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
6) Mobilitäts- und Tourismusbranche gemeinsam auf Netto-Null ausrichten	3			x		x		x

Anregungen zu Kooperationen und Zusammenarbeiten auf unterschiedlichen Ebenen (7-9)

7) Verstärkte Förderung von Wissenstransfer und Kooperationen

Die Schweizer Tourismuspolitik könnte verstärkt auf Massnahmen setzen, die den Austausch von Wissen und Best Practices fördern. Dies könnte durch Plattformen für den inter- und transdisziplinären Dialog, spezifische Förderprogramme für Public-Private-Partnerschaften oder die Schaffung von Netzwerken unterstützt werden. Ziel wäre, Gemeinden, Destinationen und Akteure besser zu vernetzen und die Umsetzung bestehender Ideen zu erleichtern. Diese Anregung könnte eine Erweiterung der Arbeiten im Rahmen der Aktivität 1 (Wissenstransfer und Vernetzung über das TFS verstärken) bedeuten. Denkbar sind zusätzliche (themenspezifische) Veranstaltungsgefässe. Diese könnten genutzt werden, um konkrete Herausforderungen in einer Gruppe von Fachpersonen Regions- und Unternehmensübergreifend anzugehen.

Abbildung 8-7: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
7) Verstärkte Förderung von Wissenstransfer und Kooperationen		1		x	x	x	x	x

8) Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen im Bereich Klima

Bestehende Förderinstrumente insbesondere des BAFU und des BFE, aber auch z.B. vom BLW und von Innosuisse, bieten Unterstützung im Kontext des Klimawandels. Es könnte vorteilhaft sein, wenn sich die (staatliche und private) Tourismuscommunity verstärkt bei diesen Stellen einbringt, um spezifische Anliegen des Tourismus zur Geltung zu bringen und generell die Zusammenarbeit zu verstärken. Allerdings ist dies eher eine Anregung an die private Tourismuscommunity mit wenig Hebelwirkung für den Bund. Denkbar wäre, dass der Bund die Förderinstrumente des BAFU und BFE bei der Tourismuscommunity (besser) sichtbar macht, damit diese verstärkt genutzt werden.

Abbildung 8-8: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
8) Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen im Bereich Klima			(x)	(x)				x

9) Mitgestaltung der internationalen Klima- und Tourismuspolitik

Für wirksame Regelungen im Bereich des Flugverkehrs und im Bereich der Bilanzierung sind internationale Abmachungen entscheidend. Dazu kann sich die Schweiz mit nationalen Standards einbringen und einen Beitrag für eine umfassende Treibhausgasemissionsbilanzierung im Tourismus auf internationaler Ebene leisten und sich für internationale Regelungen im Flugverkehr einsetzen. Eine Möglichkeit besteht darin, eine globale Besteuerung der Treibhausgasemissionen des Flugverkehrs zu erheben, wozu sich die Schweizer Tourismuspolitik beispielsweise durch die Internationale Zivilluftfahrtorganisation (ICAO) einsetzen kann. Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene ist es hilfreich, die Klimapolitik als integrativer Bestandteil der Tourismuspolitik zu sehen. Für den Schweizer Tourismus können sich aus der internationalen Vorreiterrolle ergeben.

Abbildung 8-9: Angesprochene Ebenen der Anregung

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
9) Mitgestaltung der internationalen Klima- und Tourismuspolitik	3	3		x				

Abbildung 8-10: Zusammenfassende Übersichtstabelle zu den Anregungen für die Tourismusstrategie

Anregung	Tourismusstrategie			Governance-Ebene				
	Ziele	Aktivitäten	Instrumente	Bund	Kanton	Regionen	Gemeinden	Leistungsträger
1) Unterstützung des Transformationsprozesses	3	5		x	x	x		x
2) Unterstützung bei Saisonverlängerung und Zielgruppenansprache	5	x	ST	x		x		x
3) Konsequenter Ausrichtung auf das Netto-Null-Ziel	3	(x)	NRP, ST, SGH, Innotour	x	x	x	x	x
4) Ausarbeitung Netto-Null-Fahrplan		x		x				x
5) Bilanzierung der CO ₂ -Emissionen		x	x			x	x	x
6) Mobilitäts- und Tourismusbranche gemeinsam auf Netto-Null ausrichten	3			x		x		x
7) Verstärkte Förderung von Wissenstransfer und Kooperationen		1		x	x	x	x	x
8) Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen im Bereich Klima			(x)	(x)				x
9) Mitgestaltung der internationalen Klima- und Tourismuspolitik	3	3		x				

Literaturverzeichnis

Bandi Tanner, Monika; Wirth, Samuel; Strahm, Anja; u. a. (2024): Auslegeordnung zur Treibhausgasemissionsbilanzierung und Klimaschutz auf Destinationsebene. In: CRED-Bericht Nr. 25.

Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz (2024): Projekt Klima CH2025. URL <https://www.meteoschweiz.admin.ch/ueber-uns/forschung-und-zusammenarbeit/projekte/2023/klima-ch2025.html>, abgerufen am 1. Oktober 2024.

Bundesamt für Umwelt BAFU (2023a): Die Umwelt: Natürliche Ressourcen der Schweiz.

Bundesamt für Umwelt BAFU (2023b): Klima- und Innovationsgesetz: Abstimmung am 18. Juni 2023, Bundesamt für Umwelt BAFU. URL <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/thema-klima/klima--dossiers/klimaschutzgesetz.html>, abgerufen am 9. November 2023.

Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK (2023): Klima- und Innovationsgesetz.

Gössling, Stefan; Balas, Martin; Mayer, Marius; u. a. (2023): A review of tourism and climate change mitigation: The scales, scopes, stakeholders and strategies of carbon management. In: *Tourism Management*, 95, 104681.

Lohmann, Martin und Matzarakis, Andreas (2024): Klimawandel und Tourismus. In: *Klimawandel in Deutschland: Entwicklung, Folgen, Risiken und Perspektiven*. Berlin, Heidelberg, Springer Berlin Heidelberg, S. 289–296.

Lorenz Honegger, Jonas Oesch, Nikolai Thelitz (2023): Der Wintertourismus im Überlebenskampf gegen den Klimawandel: Wo kann man in Zukunft noch Ski fahren?

Müller, Hansruedi und Friedli, Therese Lehmann (2011): Der Schweizer Tourismus im Klimawandel. In: 64.

NCCS (2018): CH2018: Klimaszenarien für die Schweiz.

Prettenthaler, Franz und Neger, Christoph (2023): Opportunities and Drawbacks for Alpine Tourism Under Climate Change. In: *Oxford Research Encyclopedia of Climate Science*.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2024a): Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit (KIG).

Schweizerische Eidgenossenschaft (2024b): Energiegesetz (EnG).

Schweizerische Eidgenossenschaft (2025a): Bundesgesetz über die Reduktion der CO₂-Emissionen (CO₂-Gesetz).

Schweizerische Eidgenossenschaft (2025b): Langfristige Klimastrategie - Ergänzung für NDC 2031-2035.

Steiger, Robert; Knowles, Natalie; Pöll, Katharina; u. a. (2024): Impacts of climate change on mountain tourism: a review. In: *Journal of Sustainable Tourism*, 32, 9, 1984–2017.

Steiger, Robert; Scott, Daniel; Abegg, Bruno; u. a. (2019): A critical review of climate change risk for ski tourism. In: *Current Issues in Tourism*, 22, 11, 1343–1379.

United World Tourism Organization (UNWTO) und International Transport Forum (ITF)
(2019): Transport-related CO₂-Emissions of the Tourism Sector - Modeling Results.
Madrid.

Wirth, Samuel; Bandi Tanner, Monika und Lendi, Deborah: Netto-Null-Tourismus im Jahr
2050 – Ein Blick in die Zukunft und Thesen zur Transformation. In: *Klimaschutz und
Nachhaltigkeit im Tourismus*. Schriften zu Tourismus und Freizeit. Berlin, Erich
Schmidt Verlag GmbH & Co.